



SCHUBERTSAAL DES KONZERTHAUSES

Sonntag, 24. Oktober 1954

19 Uhr

SAISON 1954 / 55

1. Abonnement-Konzert

(Kantaten-Zyklus VI)

Traute Skladal, Sopran Prof. Edith Steinbauer, Violine

Elisabeth Toncourt-Schaefflein, Blockflöte und Querflöte

Karl Trötz Müller, Blockflöte Ferdinand Raab, Oboe

Elli Lewinsky, Violoncello Margarete Steiner, Contrabaß

Prof. Bruno Seidlhofer, Cembalo

Kammerorchester und Chor der Bachgemeinde

Dirigent: Prof. JULIUS PETER

Preis des Programmes S 1.80

Joh. Seb. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-Dur

für Violine, 2 Blockflöten, Orchester und Continuo.

Allegro — Andante — Presto

Joh. Seb. Bach: Kantate 210 „O holder Tag“

für Sopran-Solo, Hochzeitskantate.

Für einen musikalischen Gönner des Meisters in der späten Leipziger Zeit geschrieben und von ihm mehrmals verwendet. Inhaltlich eine Verherrlichung der Musik; jede der vier Arten ist eine Kostbarkeit für sich.

Rezitativ: O holder Tag, erwünschte Zeit, willkommen, frohe Stunden! Ihr bringt ein Fest, das uns erfreut. Weg, Schwermut, weg! Weg, Traurigkeit! Der Himmel, welcher vor (für) uns wachet, hat euch zu unsrer Lust gemacht: drum laßt uns fröhlich sein! Wir sind von Gott dazu verbunden, uns mit den Frohen zu erfreun.

Arie: Spielet, ihr beselten Lieder, werfet die entzückte Brust in die Ohnmacht sanfte nieder. Aber durch der Saiten Lust stärket und erholt sie wieder.

Rezitativ: Doch haltet ein, ihr muntern Saiten, denn bei verlebten Eheleuten soll's stille sein. Ihr harmoniert nicht mit der Liebe, denn eure angebor'nen Triebe verleiten uns zur Eitelkeit, und dieses schiebt sich nicht zur Zeit. Ein frommes Ehepaar will lieber zu dem Dankatar mit dem Gemüte treten und ein beseltes Abba beten; es ist vielmehr im Geist bemüht und dichtet in der Brust ein angenehmes Lied.

Arie: Ruhet hie, matte Töne, ruhet hie. Eure zarte Harmonie ist vor (für) die beglückte Ehr' nicht die wahre Panacee (Heilmittel).

Rezitativ: So glaubt man denn, daß die Musik verführe und gar nicht mit der Liebe harmoniere! O nein! Wer wollte denn nicht ihren Wert betrachten, auf den so hohe Gönner achten? Gewiß, die gültige Natur zieht uns von ihr auf eine höh're Spur. Sie ist der Liebe gleich, ein großes Himmelskind, nur daß sie nicht als wie die Liebe blind; sie schleicht in alle Herzen ein und kann bei Hoh'n und Niedern sein; sie lockt den Sinn zum Himmel hin und kann verlebten Seelen den höchsten Ruhm erzählen. Ja, heißt die Liebe sonst weit stärker als der Tod, wer leugnet? Die Musik stärkt uns in Todesnot. O wundervolles Spiel, dich, dich verehrt man viel. Doch was erklingt dort vor (für) ein Klage lied, das den geschwinden Ton beliebter Saiten fliehet?

Arie: Schweigt ihr Flöten, schweigt ihr Töne, denn ihr klingt dem Neid nicht schöne, eilt durch die geschwätzte Luft, bis man euch zu Grabe ruft.

Rezitativ: Was Luft? Was Grab? Soll die Musik verderben, die uns so großen Nutzen gab? Soll so ein Himmelskind erstehen, und zwar für eine Höllenbrut? O nein, das kann nicht sein. Drum auf, erfrische deinen Mut, die Liebe kann vergnügte Saiten gar wohl vor ihrem Throne leiden. Indessen laß dich nur den blassen Neid verlachen, was wird dich dein Gesang aus Satans Kindern machen? Genug, daß dich der Himmel schützt, wenn sich ein Feind auf dich erhitzt. Getrost, es leben noch Patronen, die gern bei deiner Anmut wohnen und einen solchen Mäzenat sollst du auch itzo in der Tat an deinem Hochzeitfest verehren. Wohlan, laß deine Stimme hören!

Arie: Großer Gönner, dein Vergnügen muß auch unsern Klang bestegen, denn du verehrt uns deine Gunst. Unter deinen Weisheits-schätzen kann dich nichts so sehr ergötzen als der süßen Töne Kunst.

Rezitativ: Hochtener Mann, so fahre ferner fort, der edlen Harmonie wie itzt geneigt zu bleiben, so wird sie dir dereinst die Traurigkeit vertreiben, so wird an manchem Ort dein wohlverdientes Lob erschallen, dein Ruhm wird wie ein Demantstein, ja wie ein fester Stahl, beständig sein, bis daß er in der ganzen Welt erklinge. Indessen gönne mir, daß ich bei deiner Hochzeit Freude ein wünschend Opfer zubereite und nach Gebühr dein künftig' Glück und Wohl besinge.

Arie: Seid beglückt, edle Beide. Beständige Lust erfülle die Wohnung, vergnügte die Brust, bis daß auch die Hochzeit des Lammes erquickt.

Joh. Seb. Bach: Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden“

für gemischten Chor und Continuo.

Der Text ist der 117. Psalm. Das Werk entstand in Leipzig möglicherweise um 1723.

Lobet den Herrn, alle Heiden und preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns. Hallelujah!

P a u s e

Joseph Haydn: Konzert für Violine und Cembalo F-Dur (Doppelkonzert)

Das Werk ist vor 1765 entstanden, blieb aber bis zum Jahre 1937 ungedruckt. In ihm klingt die Form des Concerto grosso des Barocks noch merkbar nach.

Allegro moderato — Largo — Presto